

Ein anderer Tod

ANTON THUSWALDNER

Das ist kein Buch, das sich gerade einmal zwischendurch zur Ablenkung konsumieren lässt. Dieses Buch setzt einem zu, weil es in Innere des Wahns führt. Ein ehemaliger Universitätsdozent in Budapest hat mit der Welt nahezu abgeschlossen. Er zieht sich zurück, meidet Menschen, hat sich in sein Ich zurückgezogen. Diesem Mann ist nicht zu helfen, er ist psychisch in ein tiefes Loch gefallen, aus dem er sich nicht mehr herauszuarbeiten vermag. Wenn er durch die Stadt streift, wird er auf Szenen des Abgründigen und Finsteren aufmerksam, die ihn in seiner Vorstellung von der Sinnlosigkeit des Lebens und der Aussichtslosigkeit auf Veränderung bestätigen. Er trifft auf Leute, denen alle Sicherheiten abhanden gekommen sind, auf die Verlierer der Geschichte, um die sich keiner kümmert und die eine Existenz der Verworfenen führen. Ferenc Barnás ist ein kritischer Geist, der nach dem Zusammenbruch des Sozialismus und dem Jugoslawienkrieg mit der Hoffnung aufräumt. Ein hartes und notwendiges Buch.

Ferenc Barnás: Ein anderer Tod. Aus dem Ungarischen von Eva Zador. Geb., 338 S. Nischen Verlag, Wien.